Werk

Titel: Brosin, Schillers vater ; Schillers mutter

Autor: Minor, Franz

Ort: Berlin

Jahr: 1880

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0024|log131

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

in allem guten aufnehmen' usw.). sogar namen sind nach belieben umgestaltet. richtig schrieb Krause im Ältesten erzschrein regelmäfsig 'Gueindtius', wie sich der 'ordnende' selbst unterzeichnete; warum modelt er nun diese form in 'Gueinzius' um? der leser, der die frühere schrift mit dem jetzigen auszug vergleicht, wird durch alle diese änderungen nur irre gemacht und verliert schliefslich das vertrauen auf beide lesarten. neu ist in dem letzten buche kaum mehr als das verzeichnis sämmtlicher 'gesellschafter' am schlusse, die angaben über die litterarischen arbeiten der einzelnen mitglieder und ein oder das andere reimgesetz. neu ist ferner leider die anordnung des buches. der Älteste erzschrein stellte sich auch durch seine äufsere form als eine urkundensammlung dar und war als solche eine höchst verdienstliche arbeit. jetzt hat der verfasser dagegen einer strengeren chronologischen folge zu liebe die übersichtliche einteilung des stoffes in der früheren schrift zerstört und durch äufserlich verknüpfende worte aus einem guten sammelwerke von briefen und documenten eine mittelmäfsige geschichte der Fruchtbringenden gesellschaft zu machen versucht. sein unternehmen ist jedesfalls ein verfehltes: wer die geschichte der deutschen sprachgesellschaften im anfang des 17 jhs. gründlich studieren will, wird immer lieber zu dem sorgfältiger ausgeführten und vollständigeren actenband als zu dem ungenaueren und doch nur wenig kürzeren auszug greifen, in welchem gleichwol noch die schilderung mancher hauptpuncte von der fülle der behandelten einzelheiten eintrag leidet. hätte Krause hingegen seine reiche kenntnis der quellen und der gesammten zeit überhaupt dazu angewendet, eine historisch erschöpfende darstellung der Fruchtbringenden gesellschaft in künstlerischer form zu versuchen, so würde seine arbeit der litterarhistoriker vom fach und nicht er allein mit ungeteiltem beifall begrüfsen.

München, den 24 januar 1880. FRANZ MUNCKER.

---

1. Schillers vater. ein lebensbild von OSKAR BROSIN. Leipzig, Schlicke, 1879. 212 ss. 8°. — 3 m.
2. Elisabeth Dorothea Schiller, geb. Kodweis die mutter Schillers. Leipzig, Richter, o. j. (1879: separatabdr. aus Arndts Mütter berühmter männer). 62 ss. 8°. — 0,75 m.
3. Ansichten über ästhetik und literatur von Wilhelm von Humboldt. seine briefe an Christian Gottfried Körner (1793—1830). herausgegeben von FJONAS. Berlin, Schleiermacher, 1880. 190 ss. 8°. — 3 m.
4. Schillerstudien von GUSTAV HAUFF. Stuttgart, Abenheim, 1880. 472 ss. 8°. — 5 m.

In den arbeiten auf dem gebiete der Schiller-forschung ist seit einigen jahren eine stagnation eingetreten. während die Goethelitteratur alljährlich um mehr als ein dutzend neuer erscheinungen

bereichert wird, welche die tätigkeit und das interesse des forschers beständig in atem halten und immer wider eine reihe ungelöster fragen kommenden forschern zur beantwortung übrig lassen, darf man wol sagen dass die Schiller-litteratur vor der hand zu einem gewissen abschlusse gediehen ist. Schiller hat in Hoffmeister und Palleske würdige biographen gefunden; er hat durch Goedeke eine classische ausgabe erfahren; seine briefwechsel liegen fast alle in wissenschaftlich genauen, von sorgfältigen anmerkungen begleiteten ausgaben vor. noch neuerdings hat Fielitz in der Cottaschen Volksbibliothek den briefwechsel zwischen Schiller und Lotte, der allerdings einer revision dringend bedürftig war, mit einem trefflichen commentare herausgegeben. die detailforschung, welche in zeitschriften mit vielem eifer und grofsem glücke besonders über Schiller betrieben wird, liefert noch immer schätzbare resultate, wenn sie auch das dichterische gesammtbild Schillers kaum in einem zuge zu ändern vermag. was die gegenwart an neuen erscheinungen bringt, sucht entweder das bisher bekannte material um einzelne persönlichkeiten zu gruppieren, oder es werden aus den nunmehr beinahe erschöpften Schiller-archiven die letzten ähren nachgetragen. auch hier der geschilderte contrast: im hintergrunde der Goetheforschung der hoffnungsvolle, für manche hoffnungen gewis auch trügerische ausblick auf ein reichhaltiges, unbenutztes archiv, im hintergrunde der Schiller-forschung ein abgemähtes feld, auf dem nur mehr die stoppeln zu finden sind. hier ist die zeit für abschliefsende arbeiten gekommen, oder doch nahe. man sammele (wenigstens in tabellenform) die briefe von und an Schiller, wie Redlich die briefe von und an Lessing gesammelt hat. man untersuche sprache und stil des dichters auf grundlage der kritischen ausgabe Goedekes. man liefere uns, statt der so wenig neues, und auch das alte meist in der bekannten citatform bietenden monographien, ein auch den strengen anforderungen der wissenschaft genügendes gesammtbild des dichters. Hoffmeister, dessen grofses werk vergriffen und leider auch veraltet ist, hat vor mehr als vierzig jahren einen wahrhaft genialen wurf getan; und wer sich über Schiller anders als aus des dichters eigenen werken unterrichten will, findet seine geistige eigenart noch immer am besten bei Hoffmeister entwickelt und erklärt. Palleske beleuchtet in seiner biographie den dichter mehr vom standpuncte unserer zeit, und es ist keine frage dass Schiller dieses licht weit weniger verträgt als Goethe. hier ist also noch ein grofses werk zu tun, das freilich auch seinen mann fordert; es soll kein Schiller in taschenformat werden, deren wir zu viele haben, sondern grofs, wie er gelebt und gedichtet — wie Dannecker seine büste geschaffen hat.

Ist also im ganzen die zeit für monographien auf diesem gebiete eigentlich vorüber, so steht doch aufser frage dass diese